

Ein französischer Mönch in Basel [Joh. Mabillon]

Autor(en): Rudolf Thommen

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1895

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/f32e24d3-340e-4b7d-a640-28b81847223d>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Ein französischer Mönch in Basel.

Von Rudolf Thommen.



Zu den im letzten Band dieses Jahrbuches abgedruckten Reiseberichten des bayrischen Mönchs Tachler über Basel wurde in einer Besprechung bemerkt ¹⁾: „Da er (Tachler) eine Schlafhaube war, ohne besondere Bildungsinteressen, so sind seine Aufzeichnungen über Basel sehr dürftig. Viel wertvoller und des Abdrucks im Jahrbuch würdiger wäre der Reisebericht des berühmten Benediktiners Dom Mabillon (in dessen vom Herzog de Broglie verfaßter Lebensbeschreibung), der sich ebenfalls einige Zeit in Basel aufgehalten hat.“

Da es nicht im Interesse des Jahrbuchs liegen kann, ein so wohlmeinendes, obgleich irrigcs Urteil unbeachtet zu lassen, soll auch der Bericht Mabillons in deutscher Übersetzung, die aber nicht auf die französische Bearbeitung, sondern auf das lateinische Original zurückgeht, hier seinen Platz finden. Johann Mabillon, eine der achtungswürdigsten Erscheinungen des katholischen Klerus, lebte von 1632—1707, unternahm im Jahre 1682 im Auftrage des Mini-

¹⁾ H. B. in der Allgemeinen Schweizerzeitung vom 16. Dezember 1893, Nr. 295.

sters Colbert eine Forschungsreise nach Deutschland und berichtet über seinen eintägigen Aufenthalt in Basel wie folgt:

Am folgenden Tage (18. Juli) zogen wir in Basel ein, wo wir, mit Empfehlungen von dem durchlauchtigen Markgrafen¹⁾ versehen, den die Basler gleich wie einen ihrer eigenen Vorsteher ehren, zunächst die öffentliche Bibliothek besuchten. In der liebenswürdigsten Weise machte uns ihr Vorstand, der gelehrte Buxtorf, Sohn des Johannes Buxtorf²⁾, alles zugänglich. Zahlreiche Handschriften, griechische wie lateinische, werden hier aufbewahrt: darunter die vier Evangelien in griechischer Sprache, etwa um das Jahr 1000 geschrieben; die Werke des Gregor von Nazianz³⁾ in griechischer Sprache mit Erläuterungen des Elias von Kreta⁴⁾ und prächtigen Bildern, die die alte Tracht der Bischöfe, der Priester und Laien veranschaulichen. Ebenso besitzt die Bibliothek die verschiedenen Werke des Chrysostomus⁵⁾ und die Briefe des Peter von Blois⁵⁾

¹⁾ Damals Friedrich VII. Magnus (1677—1709).

²⁾ Johann Buxtorf (1564—1629) seit 1591 Professor der hebräischen Sprache in Basel. Ihm folgten 1630 sein gleichnamiger Sohn (1599 bis 1664) und 1664 sein Enkel Johann Jakob (1645—1704) auf dem Lehrstuhle.

³⁾ Gregor von Nazianz † 390 zählt mit dem weiter unten genannten Chrysostomus (Johannes von Antiochien) † 407, beide Zeitgenossen Theodorichs d. Gr., zu den bedeutendsten orientalischen Kirchenlehrern.

⁴⁾ Über ihn ist nichts Genaueres bekannt. Er war Bischof von Kreta, nachweisbar im Jahre 787. Wie ein Herausgeber der Werke Gregors versichert, geht aus den Erläuterungen hervor, daß Elias ein ausgezeichnete Kenner der griechischen Litteratur und ein bedeutender Theologe gewesen sein muß. Die Handschrift ist noch vorhanden, sie liegt in einem der Schaukästen der Universitätsbibliothek.

⁵⁾ Peter von Blois stammte aus einer reichen Familie der Bretagne, erwarb sich in Paris und Bologna ein fast universelles Wissen, kam 1167 nach Sizilien, wo er sehr bald Geheimschreiber König Wilhelms II. wurde, gab diese Stelle schon im nächsten Jahre auf, kehrte nach Frankreich zurück, folgte dann einem Rufe Heinrichs II. von England, dem er als Gesandter, namentlich beim römischen Stuhl, die wichtigsten Dienste leistete, und nahm

und zwar in mehreren Exemplaren. In dem geräumigsten Saale derselben fand die erste Sitzung des Basler Konzils statt. Dort haben wir auch das eigenhändige Testament des Erasmus gelesen, dessen mit einer Inschrift versehenes Grab in einem Schiffe des Münsters zu sehen ist, links vom Choraufgang; nicht weit von dem Platz, wo die Calvinisten ihre gottesdienstlichen Handlungen verrichten, nämlich von dem Vorplatz, wo man von dem Schiff ins Chor gelangt. Im Chor und Sanctuarium ist alles wohl erhalten, worüber sich in der Utrechter Kirche der bekannte Peirescius¹⁾ nach dem Zeugnis des Gassendi²⁾ so anerkennend ausgesprochen hat.

Skolampad hat sein Grab in dem Kreuzgang oder Kloster, wie es genannt wird, desselben Münsters; es ist mit einer Inschrift von unerträglichem Hochmut versehen, in der er „*primus in eadem urbe evangelicæ doctrinæ auctor et templi istius verus episcopus*“³⁾ genannt wird.

Von dem Münster begaben wir uns immer noch in Be-

schließlich, da ihn das leichtfertige Treiben am Hofe anwiderte, den Posten eines Sekretärs beim Erzbischof Richard von Canterbury, dem Nachfolger des ermordeten Thomas Becket, an. Er starb gegen 1200. Es sind von ihm mehrere theologische Schriften, eine nicht sehr bedeutende Geschichte Heinrichs II. und zahlreiche Briefe erhalten, in denen ein hoch gebildeter, scharf beurteilender und freimütiger Geist sich ausdrückt.

¹⁾ Eigentlich Nikolaus Claudius Faber oder Fabricii de Peirese (1580—1637), Parlamentsrat in Aix, vielgereister und in vielen Wissenschaften bewandeter Mann, Verfasser mehrer numismatischer, genealogischer, sprachwissenschaftlicher und historischer, besonders die Geschichte der Provence betreffender Abhandlungen. Eine ausführliche Lebensbeschreibung hat sein Freund Gassendi verfaßt (Opera tom. 5, 237 ff).

²⁾ Peter Gassend, in latinisierter Form Gassendi (1592—1655), vielseitiger französischer Gelehrter, der sich besonders als Mathematiker und Philosoph einen Namen gemacht hat.

³⁾ D. h. erster Stifter der evangelischen Lehre in dieser Stadt und dieses Gotteshauses eigentlicher Bischof.

gleitung des gelehrten Burtorf in das sehr vornehme Haus des Herrn Jäsch¹⁾, des Rates des Standes Basel, der uns mit großer Höflichkeit empfing. In dem unteren Stockwerk befindet sich die sehenswerte Bibliothek, die eine Menge der besten Werke, sowohl gedruckter als handschriftlicher enthält, darunter einige von Isidor und Beda²⁾, die meisten sehr alt. Im oberen Stockwerk befindet sich eine reiche Sammlung von allerhand merkwürdigen Gegenständen.

Eine Eigentümlichkeit dieser Stadt ist es, daß die Stunden der Uhr den unsrigen um je eine Stunde vorausgehen, derart daß ein Uhr in Basel zwölf nach unserer Zeit ist und so weiter fort. Ein bestimmter Grund für diese Verschiedenheit läßt sich nicht angeben. Paul Gentzner³⁾ in seinem Reisetagebuch aus dem Jahre 1597 thut dieser Eigentümlichkeit Erwähnung.

Hausfrauen sieht man auf den Straßen selten, bei Gastereien nie, sie sind fast Mägde.

In Klein-Basel, welches mit Großbasel durch eine hölzerne Brücke über den Rhein verbunden ist, bestand vor den Kriegen unter den Eidgenossen eine berühmte Karthaus, aus der viele Handschriften in die öffentliche Bibliothek, die wir oben beschrieben haben, übertragen worden sind. Es sei erlaubt nur zwei hier zu erwähnen,

1) Besitzer des Jäsch'schen Kabinettes im Jahre 1682 war Professor Christoph Jäsch, Bruder und Erbe von Remigius, dem Begründer der Sammlung.

2) Isidor, Erzbischof von Sevilla, † 636 und der Angelsachse Beda Venerabilis (der Ehrwürdige) † 735, beide hervorragende Theologen und Verfasser wichtiger geschichtlicher Werke.

3) ?

eine, die die Ordnungen Guigos¹⁾, die andere, die das Leben des heiligen Bruno²⁾ enthält³⁾.

Zwei Meilen von Basel rheinaufwärts stand einstens Augusta Rauracorum⁴⁾, der alte Bischofsitz.

¹⁾ Statuta ordinis Cartusienſis a domno Guigone Cartusie edita d. h. die Ordnungen des Karthäuserordens herſg. von dem Herrn Guigo in der Chartreuse. Guigo war der fünfte Prior des Mutterkloſters und gab 1134 dem Orden die erſten ſchriftlichen Statuten. Das hier gemeinte Exemplar iſt jedenfalls der in der Univerſitätsbibliothek noch vorhandene Druck des Johann Amerbach von 1510.

²⁾ Bruno von Köln, Rektor der Domschule in Rheims und Stifter des Karthäuserordens 1086. Auch dieſe Handſchrift iſt noch erhalten.

³⁾ Mabillon führt noch die lateiniſchen Anfangs- und Schlußworte an und macht eine Bemerkung zum Inhalt des Buches, die beide, für unſern Zweck belanglos, hier wegbleiben können.

⁴⁾ Augſt.

